

Quiddtich - Sport der einen zusammen bringt.

Eine Alicia Spinnet x Adrian Pucey FF

Von _ayame

Kapitel 5: o5. Blau.

Hey, hier bin ich wieder mit einem neuen Kapitel.

*Ein Dankeschön wieder an alle Leser! Vorallem gilt mein Dank aber den Reviewern
eva-04, Beere, _Natsumi_Ann_*

#

In ihrem neuen blauen Kleid machte sie sich auf den Weg zum Treffen. Zum Glück hatte sie Zeit gehabt sich in Ruhe fertig zu machen und nicht wie den Tag vorher zu hetzen.

„Guten Morgen, Pani Spinnet!“, begrüßte sie das Zimmermädchen als sie ihre Suite verließ und zum Fahrstuhl ging. Claudia war wirklich sehr freundlich gewesen. Ja, Alicia hatte wirklich viele Leute schon in ihr Herz geschlossen. Diese Herzlichkeit sah man bei ihr in London eher weniger.

Ihre Ballerinas drückten schon als sie aus dem Hotel ging, wie sollte das wohl in den nächsten Stunden werden?

Vor dem Hotel wartete David schon auf sie und rauchte gerade eine Zigarette.

„Guten Morgen, David.“, begrüßte sie ihn. Sie lächelte ihn an. Dass ihr eher nach weinen zumute war, überspielte sie. Sie hatte wirklich gelernt Gefühle zu unterdrücken. Das Zeug zum Schauspieler hätte sie zumindest.

„Oh, Guten Morgen.“, er wollte schon seine Zigarette auf den Boden werfen und austreten, doch sie schüttelte den Kopf.

„Rauchen Sie ruhig auf. Ich habe genügend Zeit und ich will sie nicht um ihre Zigarette bringen.“, lächelte sie und er nickte leicht. Normalerweise hätte er seine Kippe weggeschnipst und hätte sich an die Arbeit gemacht, doch sie wollte anscheinend nicht pünktlich zu ihrem Termin.

Mit ihren Unterlagen unterm Arm setzte sie sich in die Limousine und schaute

nochmals alles durch.

So wie es aussah, hatte sie alles, was sie für den heutigen Tag brauchen würde.

Das Verlangen auszusteigen und wieder ins Bett zu gehen war groß, doch sie ließ es. Sie wollte noch weit kommen in ihrem Job, also musste sie so ein Interview professionell über die Bühne bringen.

#

„Guten Morgen, Alicia.“, an diese einstimmige Begrüßung konnte sie sich wirklich gewöhnen. Die Jungs schienen wirklich gut drauf zu sein, denn sie alberten wie kleine Kinder rum.

„Guten Morgen, Jungs.“, kam es lachend von ihr zurück. „Ich habe schon mit Tadeusz geredet und er ist einverstanden, wenn ich mich einzeln mit euch heute beschäftige.“, erklärte sie ihnen.

„Dann wollen wir mal mit Adam anfangen.“, sie hatte vorher alle Namen des Teams auf einen Zettel geschrieben und dann alles nach dem Alphabet geordnet. Merlin sei Dank war Pucey weiter unten und sie hatte genügend Zeit sich auf das Gespräch mit ihm seelisch vorzubereiten.

Da es ein wenig nach Regen aussah, beschlossen sie beide in einen der Mannschaftsräume zu gehen und sich dort zu unterhalten.

„So, dann erzähl mir mal ein wenig was über dich Adam. Wie kam es zum Quidditch im Allgemeinen, wie kamst du ins Team, wie kommst du mit deinen Teamkameraden zu Recht und vielleicht noch etwas Privates, aber nur wenn du das möchtest.“, Adam war der Sucher des Teams und war mit am Längsten im Team.

Eigentlich wollte Alicia nur wissen, wie er mit dem Rest klarkam. Natürlich notierte sie sich alles, doch wirklich aufpassen tat sie nur bei dem Teil, der das ganze Team einbezog.

„...Ach mit meinem Team komm ich super klar. Wir verstehen uns manchmal auch ohne Worte. Ich als Sucher habe eher weniger mit Marek als Torhüter oder mit Adrian als Jäger zu tun, aber wir kommen uns nie in die Quere, passen aber aufeinander während des Spieles auf.“, *Adam - Sucher*

#

„Mit den Jungs komme ich super aus! Das ist schon praktisch meine Familie. Natürlich kochte meine Mama besser, und sie weiß auch mehr persönliche Dinge über mich, aber ich zähle mein Team zu meiner Familie. Ich weiß, dass ich mich auf Lukas immer verlassen kann.“, *Mateusz – Treiber*

#

„Ich weiß, dass ich mich immer auf meine Kameraden verlassen kann. Wenn der Gegner auf mich zurast, weiß ich, dass Lukas und Mateusz da sind und den Gegner aufhalten den Quaffel auch nur in meine Richtung zu werfen. Dann sind meistens

Adrian, Darek oder Gregor da und schnappen sich ihren Ball und geben gas.“, *Marek – Torhüter*

#

„Mateusz ist immer meine bessere Hälfte im Spiel. Wenn ich den Klatscher nicht bekomme, oder nicht sehe, erledigt er es. Wir sind füreinander da, arbeiten immer zusammen und sind uns auch immer einig. Unser Team beschützen wir mit allen Mitteln und das wissen die Jungs auch.“, *Lukas – Treiber*

#

„Ohne Adrian und Gregor wäre ich manches Mal wirklich aufgeschmissen gewesen. Ich muss ehrlich sagen, dass wir perfekt eingespielt sind. Ich will nicht überheblich klingen, aber wir ergänzen uns wirklich gut. Adrian ist ein wirklich guter Jäger und ohne ihn wären wir sicherlich nicht so weit gekommen.“, *Darek – Jäger*

#

„Mein Team? Erste Sahne. Ich hab schon in einigen Vereinen gespielt, auch in Deutschland, aber hier fühle ich mich am wohlsten. Auf Darek und natürlich auf Adrian kann ich zählen. Jeder macht von uns mal Fehler und dann sind die Beiden da um das auszubaden. Doch einem wird nie ein Fehler vorgehalten.“, *Gregor – Jäger*

#

So, nun war es so weit. Eigentlich wäre Pucey schon vorher dran gewesen, doch im letzten Moment hatte sie sich entschieden ganz nach hinten zu schieben. So wie sie es rausgehört hatte, hatte sich Pucey gut in das Team integriert und war schon nicht mehr wegzudenken.

Ohne es zu wollen, spürte sie einen wirklich kleinen Hauch von Stolz in der Brust. Nie hätte sie erwartet, dass Pucey es in einem polnischen Verein solch ein Lob zu bekommen, wie von seinem Team.

Als er den Raum betrat, verschwand der Hauch jedoch sofort wieder. Sofort hatte sie wieder Bilder in ihrem Kopf, wie er sie angegrinst hatte. Wie er ihr Komplimente gemacht hatte, wie er mit ihr getanzt hatte, wie er genau gegen das Sprach, was jeder sah und wollte, wie er mit ihrem Herzen in die Dunkelheit gegangen war.

„So Spinnet. Hast du genug negative Dinge über mich gesammelt, dass du mir mein Leben hier zerstören kannst?“, kam es schnippisch von ihm, als er sich neben sie setzte.

Was dachte dieser überhebliche Kerl eigentlich? Dachte er ehrlich, dass sie hergekommen war, um seine Karriere zu beenden indem sie schlecht über ihn schrieb?

„Wie kamst du zum Quidditch, Pucey?“, sie ging erst gar nicht auf diese Äußerung ein und sprach in einer monotonen Stimme zu ihm. Sie hatte immer noch ihre Notizen vor sich liegen und wartete auf seine Antwort.

„Was ist denn mit dir los, Spinnet? Keine Beleidigung gegen mich?“, stichelte er einfach weiter und ignorierte ihre Frage.

„Könntest du mir einfach nur meine Fragen beantworten? Mehr will ich nicht.“, ihr Blick war ausdruckslos und ihre Stimme hatte einen gewissen Druck, den er anscheinend nicht merkte, denn er schüttelte den Kopf.

„Du beantwortest mir auch keine, also.“, waren sie im Kindergarten oder was sollte dieses Verhalten von ihm?

„Du vergisst, dass ich hier bin um dich zu interviewen und nicht andersrum.“, wieso ärgerte er sie nur so gern?

„Und ich verstehe immer noch nicht, wie gerade du so was machen kannst!“, meinte er genervt. Was wollte er ihr denn jetzt schon wieder damit sagen?

„Ich versteh dich gerade nicht, Pucey.“, meinte sie irritiert.

„Anfangen hab ich schon vor Hogwarts. Ich habe immer mit meinen Cousins gespielt und habe so entdeckt, dass ich gerne als Jäger spiele. Ich war noch nicht so gut wie mein Cousin, aber ich hab mir vorgenommen ihn irgendwann zu schlagen!“, wie kam es denn dazu, dass er ihr plötzlich doch ihre erste Frage beantwortete? Hatte er einen Klatscher abbekommen?

„Was willst du noch wissen?“, fragte er sie dann und sie schaute auf ihre Notizen.

„Wie kamst du zum Team?“, sie würde noch auf seine Aussage zurückkommen, soviel war sicher. Sie war von Natur aus einfach zu neugierig, als das sie so was einfach auf sich beruhen lassen würde.

„Durch einige Kontakte. Ich hab vorher lange in England gespielt und durch meinen Cousin bin ich schließlich hier gelandet.“, erklärte er ihr ruhig und sie schrieb es eifrig auf. Wenn sie das nächste Mal zu einem Interview kommen würde, würde sie über familiäre Quidditchspieler Fragen stellen.

„Und wie kommst du mit deinen Teamkameraden zu Recht?“, fragte sie ihn dann interessiert. Von den Anderen hatte sie nur positives gehört, doch ob er auch so positiv über sie sagen würde?

„Mein Team? Mit denen komm ich gut klar. Mit Gregor und Darek kann man als Jäger gut kombinieren und sich auf sie verlassen. Der Rest macht seine Arbeit auch gut. Ich habe zum Beispiel noch nie einen Klatscher hier abbekommen.“, seine Stimme war ruhig und sie notierte sich direkt alles. Keine Kritik an den anderen, das wunderte sie. Früher hatte er sein Team ständig kritisiert.

„Okay, und willst du mir was Privates erzählen?“, eigentlich hatte Alicia bereits gehört, dass niemand wirklich was über ihn wusste, was nicht mit Quidditch zu tun hatte, aber vielleicht wollte er ja etwas erzählen, auch wenn sie nicht daran glaubte.

„Was genau willst du denn hören, Spinnnet?“, kam die Gegenfrage.

„Vielleicht, ob es eine Frau in deinem Leben gibt, ob du noch Kontakt zu jemanden aus England hast oder irgendwelche Krankheiten. So etwas wollen meine Leser haben.“, zählte sie lässig auf.

„Ich habe keine Krankheiten, bin topfit. Natürlich hab ich noch Kontakt nach England. Meine Eltern wohnen schließlich dort. Und natürlich gibt es eine Frau in meinem Leben.“, zählte er von hinten auf. Für einen kleinen Moment blieb ihr Herz stehen, doch dann spürte sie wieder ihren Herzschlag.

„Willst du mir vielleicht mehr zu der Frau erzählen?“, fragte sie und versuchte nicht aufgeregt und zu neugierig zu klingen.

„Was soll ich sagen. Ich finde sie perfekt. Sie ergänzt mich, wenn ich sie sehe schlägt mein Herz sofort schneller und ich weiß, dass ich ohne sie wohl nicht leben kann.“, solche Worte aus Puceys Mund zu hören, überraschte sie wirklich. Pucey hatte wirklich eine Frau gefunden, die ihn glücklich machte.

„So, genug von mir. Jetzt erzähl mir, warum du den Scheiß überhaupt machst.“, sofort war er wieder der Pucey, den sie kannte.

„Ich weiß gar nicht, was du meinst.“, kam es auch direkt von ihr zurückgeschossen.

„Warum tust du dir diesen Job an? Warum berichtest du nur von Quidditch? Du warst eine passable Spielerin, Spinnnet. Also wieso spielst du nicht?“, nun stellte er ihr die Frage, die sie sich selbst zu oft gestellt hatte.

„Nicht so wichtig.“, meinte sie ruhig und stand auf. Ihr Blick war gesenkt und sie räumte ihre sorgfältig sortierten Unterlagen in ihre blaue Handtasche.

„Spinnnet?“, fragte er sie verwirrt. Was hatte sie denn schon wieder?

„Danke für das Interview.“, sie ging an ihm vorbei zur Tür. Sie hatte einige Stunden sich mit dem Team unterhalten und merkte erst jetzt, nachdem sie auf die Uhr schaute, wie spät es denn schon geworden war.

„Was hast du denn jetzt schon wieder?“, fragte er sie genervt und sie blieb an der Tür stehen.

„Ich mache das, weil ich nicht mehr spielen darf.“, sie hatte ihn traurig angesehen und war dann aus dem Raum geflüchtet.

Ja, Alicia Spinnnet durfte nicht mehr Quidditch spielen. Nach einem Unfall direkt nach ihrem Abschluss hatte sie erfahren, dass ihr Arm nie wieder richtig verheilen würde und sie deswegen kein Quidditch spielen durfte.

„Spinnnet!“, erschrocken blickte sie auf und entdeckte, dass Pucey ihr folgte.

„Was willst du Pucey?“, ihr war nach weinen zumute. Gerade musste sie wieder das aussprechen, was ihr jedes Mal einen Dolch durchs Herz rammte, dann erfuhr sie, dass Pucey seine Traumfrau gefunden hatte, während sie nicht mal einen Ex-Freund hatte, der es länger als drei Monate mit ihr ausgehalten hatte und zu guter Letzt brachte sie ihre neuen Schuhe fast um.

„Nun zick mich doch nicht permanent so an, verdammt!“, blaffte er zurück und sie warf ihm einen vielsagenden Blick zu.

„Ich bin nur so, weil du mich ständig so anmachst, Spinnet!“, verteidigte er sich und ging nun neben ihr her. Wenn sie doch nur nicht diese verdammt Schuhe angezogen hätte, dann hätte sie vor ihm weglaufen können.

„Du hast es auch gar nicht anders verdient!“, sie hatte schon Tränen in den Augen. Warum musste sie auch so eine Heulsuse sein? Gerade vor Pucey wollte sie nie Tränen zeigen.

„Du stellst mich immer als so einen schlimmen Kerl dar, Spinnet! Dabei hab ich dir doch gar nichts getan.“, nun war sie wirklich wütend. Er hatte ihr nichts getan? Nichts getan?

In ihrem Inneren Brodelte es gefährlich und Pucey, der ebenfalls stehen geblieben war, ahnte nichts Gutes.

Plötzlich hob sie ihren Kopf und lächelte.

Das Lächeln war eher ein Grinsen und er hatte mehr Angst vor diesem Grinsen als vor einer ihrer Wutausbrüche.

„Weißt du, was mir mal gesagt wurde?“, fragte sie ihn in einem ruhigen Ton und er schaute sie erwartungsvoll an.

„Der Grund warum Slytherins und Gryffindors verfeindet sind ist, dass wir Gryffindors uns von euch immer nur zeigen lassen, wie dumm wir sind, indem wir auf euch reinfallen.“

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, marschierte sie aus dem Gebäude raus und stieg ohne sich umzudrehen in die Limousine, die David vor dem Stadion geparkt hatte.